# Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 57. **Sonnabend den 8. März 1890.** **VIII. Jahrg.**

Rede des Kaisers.

Zu Ehren des Kaisers gaben die zum Provinziallandtag in Berlin weilenden Landstände der Provinz Brandenburg am Mittwoch ein Festmahl. Gegen Ende der Tafel erhob sich der Oberpräsident v. Achenbach und feierte den Kaiser in längerer Rede. Er führte, nachdem er dem Kaiser für das Erscheinen gedankt hatte, unter andern aus, wie die Hohenzollern vor Jahrhunderten aus den Nürnberger Landen zum Norden in die Mark Brandenburg gezogen seien, sich von dort aus ausgedehnt, die preußische Königs- und seit den ruhmreichen Jahren 1870/71 die Kaiserwürde sich verdient hätten. Stets sei bei den Hohenzollern der erste und beste Verlaß auf die Brandenburger gewesen und so solle es bleiben. Weiter zählte der Redner in längerer Rede die Regententugenden der Hohenzollern auf und dankte besonders dem thatkräftigen Eingreifen des jetzigen Staatsoberhauptes in der jetzt die Welt bewegenden Arbeiterfrage. So stehe der Kaiser als der mächtigste Friedensfürst da, und stolz seien besonders die Brandenburger, ihn den Ihren nennen zu können. Unter Gelobung unverbrüchlicher Treue erhob der Redner sein Glas und rief: „Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, lebe hoch!" Begeistert stimmten die Versammelten, welche sich dicht um den Redner geschart hatten, in den Ruf ein. — Kurz darauf erhob sich der Kaiser, um in markigen Worten in folgender Rede zu antworten:

„Zunächst spreche Ich Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank dafür aus, daß Sie den Wunsch gehabt haben, Mich heute Abend in Ihrer Mitte zu sehen.

Es sind drei Jahre verflossen, seit Ich — abgesehen von dem kurzen Besuche im Landhause am Schlusse Ihrer vorjährigen Sitzungen — mit Meinen Brandenburgern zusammen gewesen bin. In diesen drei Jahren hat sich manches ereignet, was Mein Haus und mit Meinem Hause die Mark Brandenburg betroffen hat.

Das oft bewunderte und für die Ausländer unverständliche innige Zusammenhalten der Hohenzollern mit Brandenburg beruht vor allem darauf, daß im Gegensatz zu anderen Staaten es den Brandenburgern vergönnt gewesen ist, im schwersten Unglück ihre Treue dem Hohenzollernhause bewahren und beweisen zu können. Lassen Sie Mich an Meine Vorfahren erinnern, unter ihnen vor allen an den Großen Kurfürsten, von dem Ich immer gerne besonders zu Ihnen spreche, da man ihn schon bei seinen Lebzeiten den Großen Brandenburger nannte; an Friedrich den Großen — sie beide haben es jederzeit als ihre erste Pflicht erkannt, das Land, welches sie einst mit ihrer — wie man sagt — schöneren Heimat in Süddeutschland vertauscht hatten, nicht zu ihrem Vortheil zu nutzen, sondern ihre Interessen ganz mit denen ihres neuen Vaterlandes zu verschmelzen und als ihre höchste Aufgabe zu betrachten, rastlos für das Wohl desselben thätig zu sein.

Bei Meinen Reisen, von denen Ihr Herr Vorsitzender sprach, habe Ich nicht allein den Zweck verfolgt, fremde Länder und Staatseinrichtungen kennen zu lernen und mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sondern diese Reisen, die ja vielfach Mißdeutungen ausgesetzt waren, haben für Mich den hohen Werth gehabt, daß Ich, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen konnte. Wer jemals einsam auf hoher See, auf der Schiffbrücke stehend, nur Gottes Sternenhimmel über sich, Einkehr in sich selbst gehalten hat, der wird den Werth einer solchen Fahrt nicht verkennen. Manchem von Meinen Landsleuten möchte Ich wünschen, solche Stunden zu erleben, in denen der Mensch sich Rechenschaft ablegen kann über das, was er erstrebt und was er geleistet hat. Da kann man geheilt werden von Selbstüberschätzungen, und das thut uns allen noth.

In Meinem Zimmer hängt ein Bild, das lange in Vergessenheit gerathen war; es zeigt eine Reihe stolzer Schiffe, den rothen Adler Brandenburgs in der Flagge. Dieses Bild erinnert Mich täglich daran, wie schon der Große Kurfürst die richtige Erkenntniß dafür gehabt hat, daß Brandenburg zur Verwerthung seines Fleißes und seiner Arbeitskraft eine Stellung im Weltmarkt sich erobern müsse. Groß sind die Fortschritte gewesen, die seit jener Zeit Preußens und Deutschlands Gewerbe und Handel aufzuweisen hat, besonders unter der Regierung Meines Herrn Großvaters. Das weitere Aufblühen unserer wirthschaftlichen Thätigkeit zu fördern, erachte Ich für eine Meiner vornehmsten Aufgaben; Ich habe deshalb, nachdem Meine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach außen gegolten, Meinen Blick nach innen gerichtet.

Die Ziele, die Mein hochseliger Herr Großvater in seiner Botschaft aufgestellt hat, habe Ich Mir angeeignet. In seinen Fußtapfen fortschreitend, ist es Meine vornehmste Sorge gewesen, Mich eingehender um das Wohl der unteren Klassen Meiner Unterthanen zu bekümmern. Die Erfolge der Berathungen des Staatsrathes, welche hoffentlich bald in gesetzlicher Form für unser Vaterland nutzbringend wirken werden, verdanke Ich nicht zum mindesten der treuen und aufopfernden Mithilfe brandenburgischer Männer.

Die von Mir vorher berührten Gesichtspunkte, nach welchen Meine Vorfahren und die Familie der Hohenzollern überhaupt ihre Stellung zu Brandenburg auffaßten, war im höchsten Maße in Meinem hochseligen Großvater verkörpert. Derselbe betrachtete seine Stellung als eine ihm von Gott gesetzte Aufgabe, der er sich mit Daransetzung aller Kräfte bis zum letzten Augenblick widmete. So wie er dachte, denke auch Ich und sehe in dem Mir überkommenen Volke und Lande ein von Gott Mir anvertrautes Pfund, welches — wie schon in der Bibel steht — zu mehren Meine Aufgabe ist und worüber Ich dereinst Rechenschaft abzulegen haben werde. Ich gedenke nach Kräften mit dem Pfunde so zu wirthschaften, daß Ich noch manches andere hoffentlich werde dazu legen können. Diejenigen, welche Mir dabei behilflich sein wollen, sind Mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien; diejenigen jedoch, welche sich Mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere Ich.

Sollten ernste Zeiten uns bevorstehen, so bin Ich der Treue Meiner Brandenburger gewiß und hoffe, daß sie Mir bei der Erfüllung Meiner Pflichten treulich beistehen werden. Darauf bauend, trinke Ich unter dem Wahlspruch: „Hie guet Brandenburg allewege" auf das Wohl Meiner Brandenburger und dieses theuren Landes."

Politische Tagesschau.

In den mehrstündigen Konferenzen, welche in jüngster Zeit der **Kaiser** mit dem Fürsten **Bismarck** hatte, soll dem Vernehmen nach die Frage einer Entlastung des Fürsten in seiner Stellung als Reichskanzler bezw. die Schaffung von besonderen Reichsministerien zur definitiven Entscheidung gelangt sein. Man glaubt, daß einschneidende Aenderungen in dieser Richtung in nächster Zeit bevorstehen und daß sich der Reichstag mit dieser, auf den Wunsch des Fürsten Bismarck angeregten Frage zu befassen haben wird.

Ueber die **Verhandlungen im Staatsrath** wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben: „Von verschiedenen Seiten wird berichtet, einer der zu den Sitzungen der Abtheilungen des Staatsrathes zugezogenen Sachverständigen, der Putzer Buchholz, habe sich offen als Sozialdemokrat bekannt, was den Kaiser nicht abgehalten habe, mit ihm sich huldvoll zu unterhalten. Hierzu ist zu bemerken, daß Buchholz zu den bekannteren sozialdemokratischen Agitatoren Berlins gehört und namentlich in der Fachvereinsbewegung eine Rolle gespielt hat. Die politische Parteistellung dürfte daher dem Kaiser schon bei der Zuziehung des Herrn Buchholz zu den Staatsrathssitzungen bekannt gewesen sein. Der Kaiser wünschte die sozialdemokratischen Ansichten aus dem Munde eines Vertreters der Sozialdemokratie zu hören und zog deshalb auch in den Pausen der Sitzungen Herrn Buchholz wiederholt ins Gespräch. Ebenso wurde letzterer bei der Einladung zu dem Mahle im königlichen Schlosse nicht übergangen. Bei den hiesigen extremen Leitern der Sozialdemokratie hat es übrigens Anstoß erregt, daß Buchholz als Gast bei dem Kaiser erschienen ist, und es scheint fast, als sei er infolge der kaiserlichen Auszeichnung bei seinen Genossen verdächtig geworden. Das unbefangene, vorurtheilslose Streben des Kaisers, die Arbeiterforderungen allseitig zu prüfen, hätte hiernach schwerlich auf den Dank der Sozialdemokratie zu rechnen. Ueber die umsichtige Leitung der Staatsrathssitzungen durch den Kaiser werden Aeußerungen von Theilnehmern bekannt, welche voller Bewunderung sind und bestätigen, was anderweitig hierüber schon mitgetheilt wurde. Der Kaiser griff gelegentlich selbst in die Debatten ein, so soll er sich in längerer eindringlicher, ex tempore gehaltener Rede gegen die laut gewordene Meinung gewendet haben, als müsse die Regierung sich bei großen Massenausständen vollständig passiv verhalten und den Arbeitgebern allein überlassen, mit den Arbeitern fertig zu werden; eine weise Regierung dürfe solchen „Vivisektionsversuchen am Staatskörper" nicht ruhig und unthätig zusehen. Bei dem geheimen Charakter jener Verhandlungen können solche Angaben nur mit Vorbehalt wiedergegeben werden; das Mitgetheilte entspricht aber jedenfalls dem Standpunkt, den der Kaiser bei den letzten Massenausständen eingenommen hat und den er voraussichtlich auch ferner festhalten wird."

Der **neue Reichstag** wird wahrscheinlich nach Ostern zusammentreten. An Arbeitsmaterial ist kein Mangel. Eine Anzahl von Vorlagen haben bereits den Bundesrath passirt, wie die, betreffend die Gewerbegerichte und Einigungsämter, sowie die Novelle zum Krankenkassengesetz. Dazu kommen die Novelle zum Patentgesetz, eine Zuckersteuervorlage auf Grund der Londoner Vereinbarungen u. a. m. Ob inbetreff der Ar-

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.
Von Robert Schweichel.
(Nachdruck verboten.)
(2. Fortsetzung.)

Frau Oppenrieder besonders konnte bald keine Stunde mehr ohne sie sein und mußte sie überall zur Hand haben. An Sonn- und Feiertagen, auf den Kirchgängen und Stadtfahrten führte sie Cenzi, die in dem Wohlleben wie eine Rose aufblühte, triumphirend mit sich und sammelte mit gespanntem Auge und Ohr den Beifall ein, den das Mädchen fand. Eine Mutter hätte nicht eitler auf ihre hübsche Tochter sein können, als sie es auf Cenzi war. Kein Wunder daher, wenn diese es wußte, daß sie hübsch war, und Gefallen an ihrer Erscheinung fand. Aber gefallsüchtig war sie nicht. Wie sie heute zur Nachtruhe ihr reiches Haar ordnete, mochte sie gar nicht in den Spiegel blicken. Was halfen ihr ihre Reize, was, daß die beiden alten Leute sie wie ihre eigene Tochter hielten? Es war nur ein schöner Traum, daß sie eines Abends als blutarme Dirne sich zu Bett gelegt und am Morgen als reiche Großbauerntochter aufgewacht war. Sie seufzte tief auf und konnte lange nicht einschlafen.

Auch Frau Oppenrieder lag noch lange wach. Sie fand Cenzis Rath gut, sie wollte an Franz schreiben, und die Freude, ihr Herzblattl wiederzusehen, hielt den Schlaf von ihren Lidern fern. Es gab nach der Schätzung ihres Mutterherzens keinen prächtigeren Buben als den ihrigen und wie so oft malte sie sich auch jetzt wieder seine Zukunft aus. Er kam, übernahm den Hof und den Schluß bildete ein glänzendes Hochzeitsfest. Aber Cenzi war ebenso wenig wie früher die Braut, die sie in ihren Träumen sah, obgleich es schon darum nahe gelegen hätte, sie mit Franz zusammen zu denken, da beide vor ihren Augen vertraulich mit einander verkehrt hatten. Freilich noch als halbe Kinder. Als Franz zu den letzten großen Ferien vor seiner Flucht von Brixen ins Elternhaus gekommen, befand sich Cenzi schon seit einigen Monaten dort. Ein armes Mädchen, mochte es auch noch so hübsch sein, war der Mutter für ihren Franzl nicht gut genug. Ebenso wenig wog in dieser Beziehung der Trost für sie, den sie in ihrem Unglücke bei Cenzi gefunden, noch der Beistand, den ihr stets das Mädchen geleistet, wenn es galt, Franz gegen den Unwillen des Vaters zu vertheidigen. Sie hatte schon längst im Geiste unter den Töchtern des Landes Brautschau gehalten und ihre Wahl war auf Gindharts Christl gefallen. Denn der alte Prosper Gindhart stand unter der bäuerlichen Plutokratie von Taufers oben an; er war Gemeindevorsteher und die ganze Sippe saß auf reichen Höfen.

Das laute Sprechen vor dem Hause unterbrach die Bäuerin in ihrer Zukunftsträumerei. Sie erkannte Cenzis Stimme, das laute Schnarchen ihres Mannes verhinderte sie aber zu verstehen, um was es sich handelte. Auf diese Weise an Cenzi erinnert, drängte sich ihr nun die Frage auf, was aus dem Mädchen werden sollte, wenn ihr Mann den Hof an Franz abgab und dieser die Christl heimführte? Es war dann für dieselbe kein Platz mehr im Hause und sie seufzte, daß sie sich mit ihr eine große Last aufgebürdet, als ob sie an ihren eigenen Sorgen nicht schon genug hätte.

Am nächsten Morgen nach dem Frühmahle fragte sie Cenzi, mit wem sie am Abend vor der Thür noch geschwätzt hätte? Mit innerem Widerstreben berichtete Cenzi kurz die Werbung des Tuifelebauers. Frau Oppenrieder war kaum weniger überrascht, als ihre Pflegetochter es gewesen. Indessen fehlte es augenblicklich an Zeit, darüber weiter zu sprechen. Die Haushaltung nahm die Thätigkeit beider in Anspruch. Die Bäuerin war eine tüchtige Wirthin und trotz ihrer Leibesfülle sehr rührig, und Cenzi machte es Freude, in einem so großen Wesen, in dem es stets aus dem Vollen und auch wohl mitunter darüber ging, mitzuschaffen. Erst nach dem Mittagessen kam eine ruhige Stunde. Oppenrieder war auf den Bergacker gegangen, um das Herabschaffen der Garben durch die Ochsengespanne zu überwachen. Cenzi schickte sich an, ihm zu folgen, um bei dem Aufladen behilflich zu sein. Die Frau hielt sie davon zurück; sie wollte in der Abwesenheit ihres Mannes an Franz schreiben, wobei sie Cenzis Beistand nicht entrathen konnte. So legte diese denn wieder das Tuch ab, das sie zum Schutze gegen die Sonne über den Kopf gebunden hätte, entschürzte ihre Röcke und setzte sich mit ihrem Klöppelkissen hinter den Blumen an ein Fenster. Die Mädchen von Taufers verstehen sich vortrefflich auf das „Klöckeln", und wenn ihre Spitzen auch nicht mit denen der Frauen von Chioggia sich messen können, so sind es immerhin zierliche Arbeiten von hübschem Muster, und der Spitzen-Schelli, der sie zum Verkauf im Lande umhertrug, fand gute Abnahme und die von Cenzi geklöckelten Spitzen gehörten zu seiner besten Waare. Eine Weile vernahm man in der großen Stube, die ganz mit altersbraunem Zirbelholz ausgetäfelt war, nichts als das Ticken der Kuckucksuhr. Die Bäuerin sann auf dem Armstuhl ihres Mannes über ihrem Brief und betrachtete dabei das Mädchen, deren weiße, wenn auch nicht weiche Hände sich fleißig regten.

Sie ist doch bildfein, dachte sie bei sich und es tauchte in ihr die Furcht auf, daß sie ihrem Franzl wohl gar die Christl verleiden könnte. Den Buben stächen die hübschen Gitschen gar zu sehr in die Augen.

„Also der Hellrigel hat um Dich angehalten," begann sie plötzlich. „Es ist ein Jammer, wie er seine Wirthschaft verlumpen läßt. Er vermeint, den Teixl bei den Hörnern packen zu können, aber eine Frau, welche das Herz auf dem rechten Fleck hat, würd ihn schon noch zur Ordnung bringen. Solche Ehen weisen sich hinterher oft als die besten aus."

Cenzis himmelblaue Augen guckten groß fragend von dem Klöppelkissen zu ihr hinüber, und sie beeilte sich, ihren Worten die Erklärung hinzuzufügen:

„Mir thut halt seine Mutter leid, die ist brav und sieht nach dem Rechten, soviel sie kann. Aber sie ist nicht die Herrin und die Knechte gehorchen ihr schlecht. Es braucht eine Bäuerin auf dem Hof."

(Fortsetzung folgt.)

beiterfrage vor Abschluß der internationalen Konferenz eine Vorlage gemacht werden kann, ist zweifelhaft. Erwähnt sei noch, daß von einer militärischen Forderung die Rede ist, welche dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt unterbreitet werden soll. Natürlich nicht in der bevorstehenden Session, aber voraussichtlich doch noch in der neuen Legislaturperiode wird der Reichstag noch Stellung zu dem bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich zu nehmen haben. Glücklicherweise handelt es sich dabei nicht um einen Gegenstand der Parteipolitik, so daß auch bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags hinsichtlich dieses Gegenstandes ein Resultat erwartet werden kann.

Das **Ergebniß der Reichstagswahlen** ist nunmehr in der Hauptsache abgeschlossen. Nur werden noch infolge einer Anzahl Doppelwahlen Nachwahlen nothwendig, die an dem Ergebniß im allgemeinen nichts mehr ändern können. Das Centrum ist mit 108 Mandaten nach wie vor die stärkste Partei. Dann kommen die Deutschkonservativen mit 71, die Deutschfreisinnigen mit 69, die Nationalliberalen mit 42, die Sozialdemokraten mit 35 und die Freikonservativen mit 19 Mandaten. Von den kleineren Fraktionen ziehen die Polen mit 16, die Welfen mit 11 und die Volkspartei und die Elsässer mit je 10 Vertretern in den neuen Reichstag ein. Die Antisemiten, welche im vorigen Reichstag nur einen Vertreter hatten, haben deren jetzt 4. Dazu kommen 1 Däne und ein sogenannter Wilder. Letzterer ist Prinz Carolath, der bisher der freikonservativen Partei angehörte.

In der „Germania", wie in der von klerikaler Seite inspirirten ausländischen Presse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß sich das **Centrum** wiederum als das festeste **Bollwerk gegen den heranstürmenden Sozialismus** erwiesen habe. Das bedarf jedoch einer Berichtigung. München, die urkatholische Stadt mit dem Erzbischofssitz, hat zwei Sozialdemokraten gewählt; Mainz mit einem Bischofssitz ist ebenfalls in das sozialdemokratische Lager gegangen, obwohl die Demokraten geschlossen für den Centrumskandidaten stimmten; im Erzbischofssitz Köln mußte der Centrumsvertreter sein Mandat in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten vertheidigen; nicht anders ging es in Würzburg (Bischofssitz), und in Breslau (Fürstbischofssitz) siegte in dem Ostbezirke der Sozialdemokrat, während es im Westbezirk nur mit Mühe durch das geschlossene Zusammenhalten aller Parteien gelang, den Sozialdemokraten Kühn zu verdrängen.

Diäten für die Reichstagsabgeordneten beabsichtigen sowohl die Freisinnigen wie die Sozialdemokraten zu beantragen. Da zur Bewilligung derselben sich jetzt die nothwendige Majorität wahrscheinlich finden würde, zumal dieselbe durch dissentirende Mitglieder aller Parteien verstärkt würde, so ist die Annahme des Antrages im Reichstage sicher, doch dürfte der Bundesrath seine Zustimmung versagen.

Zur **Arbeiterschutzkonferenz** meldet die „Politische Korrespondenz", daß nach einem in London verbreiteten Gerüchte die Eröffnung der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin verschoben worden ist und erst am 18. April erfolgen soll.

Landwirthschaftliche Fragen in großer Anzahl wurden im Beginn dieses Monats in Berlin berathen, wo sich sieben größere landwirthschaftliche Verbände zu eingehenden Berathungen zusammenfanden. In allen wurde gleichmäßig geklagt über den Rückgang der ländlichen Arbeiterbevölkerung an Zahl, Seßhaftigkeit, Tüchtigkeit und Vertragstreue. Als ein Mittel hiergegen, um nach und nach bessere Zustände herbeizuführen, wurde einerseits die Schaffung von kleinen Rentengütern und der im Osten eingeführte Normalrentengutsvertrag, andererseits der umfassendere Gebrauch von Maschinen empfohlen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht zwei neue **Berichte Wissmanns an den Reichskanzler.** Der erste datirt vom 20. Januar und schildert die Einnahme der Position Bwanaheris, Mlembule. Hierbei wurden zum erstenmale Zeichen von religiösem Fanatismus bei den Arabern, die sich mit großer Bravour hielten, konstatirt. Der Kampf war der erbittertste, den Wissmann bisher geführt. Durch die Einnahme von Mlembule ist der Glaube an die Unbesiegbarkeit Bwanaheris zerstört. Der zweite Bericht vom 28. Januar meldet den Besuch der Küstenstationen zur Verbreitung der geplanten wirthschaftlichen Unternehmen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Gleichzeitig wurden Anordnungen zur Ueberwachung des Waffenhandels gegeben.

Emin Pascha wird einem Reuterschen Telegramm zufolge in Sansibar noch einige Tage verbleiben. Er erwartet die Befehle des Khedive und wird dann auf kurze Zeit nach Bagamoyo zurückkehren. Ende dieses Monats gedenkt Emin nach Europa abzusegeln. Sein Gesundheitszustand ist noch schwach. Während seines Aufenthalts in Sansibar ist Emin Gast des Sultans.

Die „Berl. Polit. Nachr." melden, daß die englische Regierung amtlich die Erklärung abgegeben hat, daß der **Sultan von Sansibar** kein Recht hatte, für die **Inseln Manda** und **Patta** eine Konzession an die englische Gesellschaft zu ertheilen, und fügen hinzu: So weit hier bekannt ist, hat die englische Gesellschaft bisher noch keine Schritte gethan, um durch Entsendung von Beamten wirklich Besitz von den beiden Inseln zu ergreifen; sie hat sich vielmehr mit einer papierenen Okkupation begnügt, indem sie schriftlich Anzeige davon machte, daß der Sultan ihr die Konzession ertheilt habe.

Die krampfhaften Versuche der Opposition im **ungarischen Abgeordnetenhause**, den Ministerpräsidenten Tisza zu stürzen, sind erfolglos geblieben. Tisza sollte buchstäblich aus dem Ministerium hinauskrakehlt werden. Erreicht worden ist nur, daß Tisza bei der Budgetberathung ein Vertrauensvotum erzielt hat, wie er es glänzender nicht erwarten konnte. Das wird allerdings die Opposition nicht abhalten, die Skandalszenen, in denen sie sich in letzter Zeit gefiel, zu erneuern.

In **Frankreich** droht wieder einmal eine **Ministerkrisis.** Der bisherige Minister des Innern Constans ist bekanntlich zurückgetreten und ein Radikaler, Bourgeois, in seine Stelle gerückt. Die gemäßigten Republikaner sind deshalb sehr mißvergnügt, die Radikalen wünschen dagegen die Radikalisirung des Kabinets noch weiter durchgeführt zu sehen. Ihnen ist der Justizminister Thevenet ein Dorn im Auge. Tirard will, daß das Kabinet das Band für alle republikanischen Gruppen bilde. Er stößt aber in diesem Bestreben auf Schwierigkeiten, die ihm allmählich wohl als unüberwindlich erscheinen. Wenigstens wird berichtet, daß er nächster Tage zurückzutreten beabsichtige.

Der **englische** und der **belgische Bergarbeiterbund** haben beschlossen, einen internationalen Bergarbeiterkongreß auf den 20. Mai nach Polimont einzuberufen.

Ein in London eingegangenes Telegramm berichtet, daß in **Dahomey** ein blutiges Gefecht stattgefunden habe zwischen den französischen Truppen und den Eingeborenen. Die Franzosen verloren acht Todte und viele Verwundete; die Verluste der Eingeborenen sind sehr groß. Mehrere Europäer befinden sich in der Gefangenschaft der Eingeborenen.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Johannesburg (**Transvaal**) vom Dienstag ist der Präsident Krüger am Montag dort eingetroffen. In einer Ansprache an die Bewohner wurde derselbe häufig von einer feindlich gesinnten Volksmenge unterbrochen. Abends fanden auf dem Marktplatz Demonstrationen gegen die Regierung statt, wobei die Transvaalflagge von dem Regierungsgebäude heruntergerissen und vernichtet wurde.

Der Pariser „Temps" meldet aus **Rio de Janeiro**, die brasilianische Regierung werde von der Einberufung einer Konstituante absehen und den Verfassungsentwurf publiziren; hierauf sollen die Wahlen zur Kammer und gleichzeitig das Plebiszit über den Verfassungsentwurf stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Fürsten Reuß j. L. und den Staatssekretär des Staatsraths Dr. Bosse. Nachmittags um 1 Uhr empfing der Kaiser den Präsidenten der Generalintendanz der großherzoglich badischen Zivilliste, von Regenauer.

— Der König von Württemberg vollendet heute sein 67. Lebensjahr.

— Der Großherzog, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar werden morgen Abend zum Besuch bei den kaiserl. Majestäten hier eintreffen.

— Der Großherzog von Hessen ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Heinrich von Preußen, heute in Rom eingetroffen.

— Bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl findet heute Abend im Palais am Wilhelmsplatze eine größere Familientafel statt, an welcher auch die kaiserl. Majestäten theilnehmen werden.

— Der Prinzregent von Bayern hat die veränderte Zutheilung der im Reichsland stehenden bayerischen Truppentheile zu den preußischen Verbänden, wie sie aus dem Armeeverordnungsblatt bekannt ist, befohlen. Damit fallen die von München ausgegangenen Gerüchte über Bildung neuer bayerischer Verbände und Verstärkung der bayerischen Truppen im Reichsland in sich zusammen.

— Ein Marinebefehl des Kaisers regelt die Ehrenbezeugungen in den Marinegarnisonen an ihn, die Mitglieder des königlichen Hauses und die anderen Fürsten, ein anderer Befehl genehmigt die Zutheilung des Kreuzers „Bussard", des Avisos „Meteor" zur Ostseestation, sowie die Versetzung des Avisos „Jagd" von der Ostsee- zur Nordseestation.

— General von Fransecky ist sehr schwer erkrankt; seit mehreren Tagen ist jedoch eine erfreuliche Wendung eingetreten. General von Franseckys Name wurde zuerst in den weitesten Kreisen genannt, als er durch sein heldenmüthiges Aushalten mit der von ihm befehligten 7. Division wesentlich mit zur Entscheidung der Schlacht von Königgrätz beitrug. Die Magdeburgischen Infanterie-Regimenter, welche die 7. Division bildeten, hielten ohne Munition in dem mörderischen Kugelregen aus; ein Regiment kam mit wenig über 300 Mann aus dem Feuerregen zurück. Zahlreich hatten namentlich die Söhne der Altmark in diesem Kampfe bluten müssen und in vielen altmärkischen Bauernhäusern hängen die Bilder Franseckys und — Bredows.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern und heute den Etat des Kultusministeriums. Die Einnahmen wurden unverändert genehmigt; ebenso im Ordinarium bisher die Forderungen für die Universitäten und für ungefähr die Hälfte der Gymnasien.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Petition zahlreicher Lehrer von Mittelschulen und ähnlichen Anstalten, die weder zu den höheren noch zu den Volksschulen zu rechnen sind, auf endliche gesetzliche Regelung ihrer Pensionsverhältnisse der Regierung dringend zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die Petition der Direktoren und Lehrer preußischer höherer Mädchenschulen behufs Regelung ihrer Pensions- und Reliktenversorgung wurde als Material für die Unterrichtsgesetzgebung, insbesondere für die, die Regelung der Pensions- und Wittwen- und Waisenverpflegungsverhältnisse der Lehrer an denjenigen öffentlichen Mädchenschulen bezweckende Gesetzgebung verwiesen, für welche weder die Pensionsgesetze vom 27. März 1872 und 6. Juli 1885, noch die Reliktengesetze vom 20. Mai 1882 und 22. Dezember 1869 zur Anwendung kommen. Eine Petition des allgemeinen deutschen Frauenvereins zu Leipzig, den Frauen den Zutritt zu dem ärztlichen und zu dem wissenschaftlichen Lehrberufe zu ermöglichen, wurde aus Kompetenz- und anderen Gründen als nicht geeignet zur Plenarberathung bezeichnet.

— Der Abg. Schultz-Lupitz hat beim Abgeordnetenhause nachstehenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung aufzufordern, für die Sicherung der deutschen Kalilagerstätten vor Wassersgefahr nöthigenfalls auf gesetzgeberischem Wege Sorge zu tragen. — Der Abg. Rickert hat den Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preußischen Staat gleichmäßig geregelt wird, und bei dieser Gelegenheit in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinauszuschieben sei.

— Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit beabsichtigt die freisinnige Partei bald nach Beginn der Session zu beantragen. Die Regierung dürfte sich diesen Anträgen gegenüber absolut ablehnend verhalten.

— Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: „Wie man hört, hält man es auch in konservativen parlamentarischen Kreisen für ausgeschlossen, daß die konservative Partei sich dazu hergeben könne, den Präsidenten für den neuen Reichstag zu stellen." Hierüber dürfte die genannte Korrespondenz schwerlich unterrichtet sein.

— Das Reich hat das Telegraphenkabel Hamburg-Kuxhafen-Helgoland zum Preise von 193 000 Mark angekauft. Das Reich ließ im vorigen Jahre das Kabel von Helgoland nach London legen. Vorläufig wird der Telegraphendienst in Helgoland von englischen Beamten im Namen des Reiches versehen.

— Frhr. v. Schorlemer hat die Wahl in Bochum angenommen, so daß in Hamm-Soest eine Nachwahl stattzufinden hat.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Januar d. J. 2765 Personen; von diesen kamen aus der Provinz Posen 505, Pommern 339, Westpreußen 265, Bayern rechts des Rheins 189, Brandenburg mit Berlin 178, Württemberg 138, Rheinland 110, Hannover 101, Königreich Sachsen 93, Hamburg 92, Baden 86, Schleswig-Holstein 84, Hessen-Nassau 76, Ostpreußen 71 ꝛc. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1889: 2615, 1888: 2561, 1887: 2655, 1886: 1972, 1885: 2461.

Magdeburg, 5. März. Vom sozialistischen Centralkomitee ist der Redakteur der in Gotha erscheinenden „Deutschen Schuhmacherzeitung", W. Bock, als Kandidat der Sozialdemokraten in unserem Wahlkreise für die Nachwahl an Vollmars Stelle endgiltig aufgestellt worden.

Ausland.

Wien, 6. März. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister Marquis de Bacquehem erklärte in Beantwortung der Interpellation über die Theilnahme Oesterreichs an der Berliner Konferenz, die österreichische Regierung habe auf die Berliner Anfrage mit dem Ausdruck der Bereitschaft zur Betheiligung und zum Eintritte in die Berathung der betreffenden Fragen geantwortet. Die schweizerische Bundesregierung habe erklärt, von der beabsichtigten Berner Konferenz, zu deren Theilnahme Oesterreich gleichfalls bereit gewesen, Abstand zu nehmen.

Linz, 6. März. Die Verhandlungen der streikenden Bergleute mit den Bergbesitzern sind bisher resultatlos geblieben, doch fährt ein Theil der Arbeiter wieder ein.

Budapest, 6. März. Die ungarische Regierung entsendet als Vertreter auf der Berliner Arbeiterschutzkonferenz die Ministerialräthe Schnierer und Gränzenstein und den Gewerbeinspektor Szterenyi.

Amsterdam, 5. März. Van Wissenkerke, Ministerialrath im Justizministerium, wird voraussichtlich zum Vertreter Hollands auf der Berliner Konferenz ernannt werden.

Petersburg, 6. März. Wie verschiedene Blätter melden, hat das Ministerkomitee den Bau einer strategischen Eisenbahn von Tukum nach Windau auf Kosten der Krone genehmigt und der Errichtung eines Handelshafens in Windau zugestimmt.

Provinzial-Nachrichten.

Pelplin, 4. März. (Nach amtlicher Zusammenstellung hat das Bisthum Culm) 38 Pfarreien, die weniger als 1000 Seelen umfassen, 186 Pfarreien mit 1000—5000, 30 mit 5000—10 000 Seelen. Den größten Umfang hat die Pfarrei Oliva mit 10 654 Seelen.

Dt. Eylau, 5. März. (Mitglied der Wissmannstruppe. Baulust). Lieutenant v. Wernsdorff, ein Sohn des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers v. Wernsdorff-Peterkau, hat sich nach Hamburg begeben, um sich als Mitglied der nach Afrika reisenden Verstärkung der Wissmann'schen Truppe einzuschiffen. — Die Vergrößerung der hiesigen Garnison hat eine rege Baulust erweckt. Es sind für den kommenden Sommer über 20 Neubauten angemeldet. Hoffentlich schwindet mit dem erfreulichen Wachsen der Stadt der so fühlbare Wohnungsmangel. Leider sind zum Kasernenbau für das 1. Bataillon vom Infanterieregiment Graf Dönhoff noch nicht die geringsten Anstalten getroffen, und es scheint demnach sehr fraglich zu sein, ob die Kaserne in diesem Jahre überhaupt gebaut werden wird.

Mewe, 5. März. (Bei der Revision der Deichkasse) wurde in Kl. Falkenau ermittelt, daß der Deichrentmeister vor einiger Zeit auf Depositenscheine 5000 Mk. von der Danziger Privataktienbank in Danzig abgehoben und in seinem Nutzen verwendet hat. Die Deichkasse ist demselben sofort abgenommen und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Eine Schädigung des Deichverbandes wird voraussichtlich nicht eintreten, da der Rentmeister eine Kaution von 6000 Mk. gestellt hat. (Wand.)

Stuhm. (Aufgehobene Viehsperre). Die Sperre der Schweinemärkte in Stuhm ist aufgehoben; dieselben werden jetzt regelmäßig wieder jeden Freitag abgehalten werden. — Auch die Sperre für Rindvieh ist aufgehoben. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet dort Montag, den 10. März statt.

Marienburg, 5. März. (Verschiedenes). Der hiesige Magistrat hat gestern beschlossen, in einer Petition an das Abgeordnetenhaus sich für die Koupirung der Nogat zu verwenden. — Der große Konventsremter des Hochmeisterschlosses soll nunmehr durch Wandmalereien künstlerisch geschmückt werden. Die Vorarbeiten sollen mit Eintritt wärmeren Wetters beginnen. — Am 1. April begeht hier der auch in weiteren Kreisen bekannte Kantor Grabowski mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum.

Braunsburg, 4. März. (Kohlendunstvergiftung). Heute früh wurden der ehemalige Fleischer Kuhn sen. und dessen Ehefrau in ihrer in der Neustädtischen Steinstraße belegenen Wohnung todt aufgefunden. Aus den begleitenden Umständen wird angenommen, daß Kohlendunst die Todesursache gewesen ist, obgleich beim Betreten des Zimmers keine Spur von Geruch mehr vorhanden war.

Königsberg, 6. März. (Zum Tage der Stichwahlen) bringt der hiesige Korrespondent der „Preußisch-Littauischen Zeitung" noch einige disharmonische Nachklänge. Welcher Erfolg — so schreibt derselbe — dem Siege der Sozialdemokraten in gewissen Kreisen beigemessen wird, illustrirt das Wort einer Arbeiterfrau. Dieselbe war in einem Speicher beschäftigt und that dabei gegen ihre Mitarbeiterinnen den gläubigen Sinnes aufgenommenen Ausspruch: „Heute wird Schultze gewählt, Montag ist er in Berlin und Mittwoch können wir schon Geld haben!" Es ist eine Thatsache, daß mehrere hiesige Arbeiterfrauen sich dahin ausgesprochen haben, Herr C. Schultze werde von Berlin aus Geld schicken. — Ein bebrillter Herr passirte am Wahltage abends die Viaduktbrücke, als einige rohe Burschen ihm entgegenkamen; einer derselben versetzte dem ahnungslos Dahinschreitenden einen Schlag auf den Hut unter den drastischen Worten: „Nunmehr warre de Brölle abgeschafft!" — Bei der Abfassung der von den Sozialdemokraten lange vor der Wahl vertriebenen Aufrufe hat ein Student der Medizin hervorragend mitgewirkt. Dieser leichtsinnige Streich ist dem jungen Mann, der auch sonst eifrige Propaganda für die Partei gemacht haben soll, schlecht bekommen. Denn wie ein Anschlag am schwarzen Brett besagt, ist der Student mit dem consilium abeundi belegt worden.

Gumbinnen, 5. März. (Abschied). Der Bürgermeister Meiser hierselbst ist nach 25jähriger Thätigkeit aus seinem Amt geschieden. In feierlicher Stadtverordnetensitzung verabschiedete sich der Scheidende vor einigen Tagen von den Stadtverordneten, welche ihm zum Andenken ein prächtiges Album mit ihren Photographien verehrten.

Tilsit, 5. März. (Plötzlicher Tod). Als gestern der pensionirte Zolleinnehmer Timm im Begriff war, seiner verstorbenen 20jährigen Tochter das letzte Geleit zum Friedhofe zu geben, sank er plötzlich inmitten des Leichenzuges in der Hohen Straße bewußtlos zu Boden. Als man ihn in seine Wohnung gebracht hatte, konnte der herbeigerufene Arzt nur den Tod feststellen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Inowrazlaw, 6. März. (Zwangsversteigerung). Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Orlowo mit einem Flächeninhalt von 556 Hektar ist in der heutigen Zwangsversteigerung für den Preis von 530 000 Mk. in den Besitz der Zuckerfabrik Amsee übergegangen.

Bromberg, 6. März. (Der umfangreiche Weinsteinsche Betrugsprozeß) nimmt morgen, Freitag, vor der hiesigen Strafkammer seinen Anfang. Die Verhandlungen, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, werden der außerordentlich großen Anzahl der vorgeladenen Zeugen (über 70) wegen im Schwurgerichtssaale stattfinden. Als Vertheidiger fungiren Rechtsanwalt Bärwald von hier und Rechtsanwalt Dr. Friedmann aus Berlin.

Jubiläum des Ulanenregiments von Schmidt.

Heute, am 7. März, sind 75 Jahre verflossen, seit durch Befehl des Königs Friedrich Wilhelm III. neben 7 anderen Kavallerieregimentern auch das Ulanenregiment begründet wurde, welches heute den Namen „von Schmidt" führt und zur Thorner Garnison gehört. Dieser wichtige Tag wird jetzt von dem Regiment begangen.

Eine werthvolle Zugabe zur Jubiläumsfeier bildet die vom Lieutenant von Bredau bearbeitete Geschichte des Regiments, welche in einer Haupt- und einer Mannschaftsausgabe erschienen ist. Trotz der kurzen Zeit, welche dem Verfasser zur Verfügung stand, hat er seine schwierige Aufgabe aufs glücklichste gelöst. Lieutenant von Bredau hat zu seinem Werke zahlreiche historische Quellen studiren müssen, und wer die Mühe kennt, welche damit verbunden ist, wo oft genug eine lange Reihe von Aktenstücken zu einer spärlichen Notiz zusammenschrumpft, der wird anerkennen müssen, daß sich der Verfasser in diesem Werke als ein Schriftsteller von Bedeutung erwiesen hat. Die lichtvolle Darstellung, welche durch einen präzisen und doch flüssigen Stil gehoben wird, die Hingabe, mit der sich der Verfasser in seinen Stoff vertieft hat, verdienen nicht minderes Lob als der Fleiß, mit welchem das Material erschöpfend zusammengetragen ist. Gleich klar wie das jüngste Leben des Regiments ist die ältere Geschichte desselben dargestellt. Mit echt historischer Gründlichkeit ist Lieutenant von Bredau bis auf den Ursprung der Ulanen zurückgegangen und hat getreue Abbildungen der Bosniaken und der beiden National-Kavallerieregimenter beigefügt, aus denen die Ulanen sich entwickelten. Am mühevollsten mag wohl die Zusammenstellung über sämmtliche Offiziere gewesen sein, welche dem Regiment von seiner Begründung an bis jetzt angehörten. Am Schlusse des Werkes veranschaulichen Tafeln und Karten die Dislokation und die Marschroute des Regiments in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.

Der Ursprung der Ulanen gründet sich auf die Lanze, die Hauptwaffe des Ritters, welche neuerdings erst recht wieder zu Ehren gekommen ist. Die Feuerwaffen hatten die Lanze verdrängt. Da ließ Friedrich der Große, welche auf militärische Neuerungen bei den Feinden ein scharfes Auge hatte und dem die österreichischen Ulanen stark zu schaffen machten, ein Ulanenkorps anwerben, welches sich aber nicht bewährte. Erst später traten Bosniaken in das preußische Heer ein und hatten im siebenjährigen Kriege große Erfolge. Im Jahre 1800 wurde das Bosniakenregiment in ein Regiment „Towarzisz" umgewandelt und bedeckte sich 1807 bei Pr. Eylau und Heilsberg mit Ruhm. Kurz nach dem Tilsiter Frieden wurde dann der Name „Towarzisz" durch „Ulanen" ersetzt und das Regiment in 2 Ulanenregimenter getheilt, welche in den Freiheitskriegen bei Groß-Görschen, Bautzen, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Courtray und Hertogenbosch ruhmvoll kämpften. Am 7. März 1815 wurde nun das neue 4. Ulanenregiment aus Mannschaften der alten Regimenter gebildet. Des schlechten Pferdezustandes wegen konnten nur zwei Eskadrons an dem Feldzuge von 1815 theilnehmen. Nach Beendigung desselben wurde dem Regiment Trier als Garnison angewiesen. 1817 wurde das Regiment zum Armeekorps in Frankreich kommandirt und kehrte in dem darauf folgenden Jahre nach Deutschland zurück. Zu Garnisonen waren Mühlberg, Schmiedeberg, Kemberg und Dommitzsch bestimmt, welche im Herbst 1820 mit Treptow a. R., Greifenberg, Gollnow und Wollin vertauscht wurden. Im Jahre 1831 nahm das Regiment an der Besetzung der polnischen Grenze theil. 1843 trat der heutige Reichskanzler als Lieutenant in das Regiment ein. In den Jahren 1848 und 1849 wurden zwei Eskadrons zur Bewachung der Ostseeküste gegen Dänemark verwandt, während die beiden andern in der Provinz Posen standen. 1853 erhielt das Regiment Schneidemühl, Nakel und Inowrazlaw als Garnisonen. Bei den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg am 18. Oktober 1861 ernannte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm I. den Prinzen Georg von Preußen zum Chef des 1. pommerschen Ulanenregiments Nr. 4. In den Jahren 1863 und 1864 nahm das Regiment eine beobachtende Stellung an der polnischen Grenze ein. 1866 war das Regiment der 4. Infanteriedivision zugetheilt. Der Tag von Königgrätz ist mit goldenem Griffel in die Geschichte der 4. Ulanen eingeschrieben. Zahlreiche Belobigungen und Auszeichnungen haben sich die Angehörigen des Regiments in diesem Feldzuge erworben. In dem Jahre 1870 gehörte das Regiment zu der 1. Kavalleriedivision. War es auch demselben nicht vergönnt gewesen, in offener Feldschlacht Lorbeeren zu erringen, so hatte der Aufklärungsdienst es um so reichlicher bedacht, und mit Stolz erfüllt die Brust jedes 4. Ulanen der Ausspruch des hochseligen Prinzen Friedrich Karl, dieses Musters aller kavalleristischen Tugenden, daß das Regiment sich bei seinen Waffengenossen mit Recht den Beinamen „Ueberall" erworben habe. Nach Beendigung des Feldzuges wurde dem Regiment Diedenhofen als Garnison angewiesen, und 1884 mit Thorn vertauscht.

Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Januar 1889 erhielt das Regiment den Namen: „Ulanenregiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4." Mit diesem Ehrennamen geschmückt wird das Regiment bestrebt sein, seinen ehrenvollen Ruf und damit das Wohlwollen des obersten Kriegsherrn sich zu wahren und im Frieden wie im Kriege auf seinem Platze zu stehen. *

Lokales.

Thorn, 7. März 1890.

— (Regimentsjubiläum). Gestern haben die festlichen Veranstaltungen begonnen, welche zur Feier des 75jährigen Bestehens des Ulanenregiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 getroffen waren. Im Laufe der vorhergehenden Tage waren Offiziere aller Truppengattungen, darunter vielfach frühere Angehörige des Regiments, als Gäste hier angekommen und wurden nachmittags 2 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler" durch das Offizierkorps des Ulanenregiments begrüßt. Abends 6 Uhr folgte dann ein Reiterfest in der Reithalle der Kaserne, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Die Reitkunst unserer Ulanen übertraf weit alle Erwartungen. Die Leistungen zu Pferde, aus denen der erste Theil des Programms bestand, gaben den berufsmäßigen Kunstreiter-Aufführungen nichts nach. In buntem Wechsel reihten sich daran Turnübungen, unter denen besonders das Reckturnen zweier Offiziere und der ausgezeichnet gelungene Sprung von etwa 20 Mannschaften über 4 Pferde hervorgehoben sei, Quadrillen, hohe Schule, Fahrschule, humoristische Darstellungen. Quadrillen wurden zwei geritten und zwar eine von je 8 Damen und Herren im Kostüm und die andere von 12 Offizieren unter dem Kommando des Regimentskommandeurs Obersten Freiherrn von Entreß-Fürsteneck. Große Heiterkeit erregte das Wunder unseres Jahrhunderts, das Non plus ultra-Pferd, welches sogar Polka, Walzer und Rheinländer zu tanzen verstand und alle Gangarten der hohen Schule durchmachte. Das größte Wunder aber war es, als sich das edle Roß in verschiedene Bestandtheile auflöste, von denen jeder einzelne lebensfähig blieb und verzweifelte Aehnlichkeit mit einigen wackeren Ulanen hatte. Zum Schluß nahmen sämmtliche Reiter, welche mitgewirkt hatten, in einem Zuge die errichteten Hürden. Darauf erschienen die mitwirkenden Mannschaften unter bengalischer Beleuchtung. Der Regimentskommandeur schloß das Fest mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Als Gäste wohnten dem Reiterfeste u. a. bei: der kommandirende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie v. d. Burg, Excellenz, General der Infanterie z. D. Freiherr v. Wrangel, Excellenz, der Kommandant von Thorn Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, der Kommandeur der 4. Infanteriedivision Generallieutenant v. Seebeck, Excellenz, der Kommandeur der 8. Infanteriebrigade Generalmajor v. Redern und eine glänzende Suite anderer Offiziere, sowie Vertreter der städtischen Behörden. Die Reithalle war elektrisch beleuchtet und aufs prächtigste mit Tannengrün, Reiteremblemen, Lanzen und Tuchdrapirungen ausgeschmückt. Nach Beendigung des Reiterfestes vereinigten sich die Offiziere mit ihren Damen und Gästen im Offizierkasino. — Heute vormittags ½12 Uhr holte eine Schwadron des Ulanenregiments die Standarte von der Kommandantur ab und brachte sie nach der Culmer Esplanade, wo sich das Regiment zur Parade aufgestellt hatte. Pünktlich um 12 Uhr erschien der kommandirende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie v. d. Burg, Excellenz, und begrüßte die anwesende Generalität, die Offiziere, die Vertreter der Stadt und die Mannschaften. Alsdann trat der Regimentskommandeur Oberst Freiherr von Entreß-Fürsteneck vor die Front und richtete eine Ansprache an das Regiment. Er forderte die Mannschaften auf, den Soldatentugenden, welche das Regiment in Krieg und Frieden bisher bewiesen, treu zu bleiben, sich des Ehrennamens „von Schmidt" würdig zu erweisen und vor allem Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Nunmehr formirten sich die Schwadronen zum Parademarsch und defilirten in Zugkolonnen vor der Generalität und den Offizieren vorüber. Nach einmaligem Parademarsch rückte das Regiment ab. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem glänzenden Schauspiel bei und bewies, daß auch im soldatenreichen Thorn der Sinn für solche militärischen Vorgänge keineswegs abgestumpft ist. — Noch zwei andere Regimenter können am heutigen Tage auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken, nämlich das 1. westfäl. Husarenregiment Nr. 8 und das Infanterieregiment von Horn (3. rhein.) Nr. 29.

— (Personalnachrichten der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Buchholtz in Posen ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen Betriebsamt ernannt. Versetzt sind: Regierungsbaumeister Kramer in Saalfeld nach Bromberg; Stationsaufseher Kusche in Neuteich nach Hohenstein i. Westpr.; Stationsassistent Kriegs in Braunsberg als Stationsaufseher nach Neuteich; Güterexpedient Objartel in Stallupönen nach Königsberg i. Pr. Bahnmeisteraspirant Wisselinck in Stargard i. Pom. hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden. Pensionirt sind: Ober-Güterverwalter Köppen und Rechnungsrath Ehrenwerth in Bromberg, Stationsvorsteher 2. Klasse Biesalski in Thorn, Stationsaufseher Prochnow in Landsberg a. W., Stationsassistent Themor in Berlin, Güterexpeditionsvorsteher Struve in Königsberg i. Pr., die Güterexpedienten Kiehn ebendaselbst und Preuß in Korschen, die Bahnmeister Krück in Berlin, Schießer in Königsberg i. Pr. und Stöhr in Darkehmen, Werkmeister Fisch in Memel, sämmtlich ab 1. April. Güterexpedient Schieritz in Nakel ist gestorben.

— (Verleihung der St. Annenmedaille). Dem pensionirten Gendarm Eisermann in Gnesen ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die St. Annenmedaille für die 1835 in Schlesien stattgefundene Revue als demnächst Erbberechtigtem verliehen worden. Herr E. hat bereits das 79. Lebensjahr überschritten.

— (Bei den bevorstehenden Frühjahrskontrolversammlungen) treten über: a. zur Landwehr ersten Aufgebots diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 31. März 1883 in den aktiven Dienst eingetreten sind, b. zur Landwehr zweiten Aufgebots diejenigen Mannschaften aller Truppengattungen, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1877 bis 31. März 1878 in den aktiven Dienst eingetreten sind, sowie die am 1. Oktober 1879 eingetretenen Vierjährigfreiwilligen der Kavallerie.

— (Kontrolversammlungen). Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen finden hier in Thorn im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt und zwar für die Landbevölkerung am 21. April vorm. 9 Uhr (Wehrleute 1. Aufgebots), am 21. April nachm. 3 Uhr (Reservisten), am 22. April vorm. 9 Uhr (Ersatzreservisten), für die Stadtbevölkerung am 22. April nachm. 3 Uhr (Reservisten vom Buchstaben A bis einschl. K), am 23. April vorm. 9 Uhr (Reservisten vom Buchstaben L bis einschl. Z), am 23. April nachm. 3 Uhr (Wehrleute 1. Aufgebots), am 24. April vorm. 9 Uhr (Ersatzreservisten).

— (Für Militäranwärter). Vom 1. April d. J. ab ist das Bezirkskommando Braunsberg (bisher Marienburg) die Vermittelungsbehörde zwischen den Anstellungsbehörden und den Militäranwärtern im Bezirk des 1. Armeekorps, während das Bezirkskommando Marienburg die Vermittelungsbehörde für das 17. Armeekorps wird.

— (Freisprechung). Bekanntlich wurden im vorigen Herbst eine Reihe von Bauergutsbesitzern des Dorfes Grabia, Kreis Thorn, seitens der Polizeibehörde mit einer Geldstrafe belegt, weil sie eine Anzahl kleiner polnischer Ferienkolonisten aus der Stadt Posen aufgenommen hatten, ohne die Kinder polizeilich anzumelden. Die Verurtheilten erhoben gegen dieses Strafmandat Einspruch, und das Schöffengericht Thorn sprach die Beschuldigten von Strafe und Kosten frei. Hiergegen legte der Amtsanwalt die Berufung ein, das Landgericht Thorn bestätigte aber das freisprechende Erkenntniß.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag hielt gestern Abend Herr Landgerichtssekretär Hinz über Fritz Reuter. Als Einleitung gab der Vortragende eine kurze Uebersicht über das Leben des Dichters. Geboren am 7. November 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg als Sohn des dortigen Bürgermeisters, empfing Reuter schon in früher Jugend von seiner Mutter den Keim der Poesie, wie dies bei vielen Dichtern der Fall ist; denn auch Goethe hatte „vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabuliren". Auf verschiedenen Gymnasien für das Universitätsstudium vorgebildet, bezog der Jüngling die Universität Rostock, um sich dort, obwohl mit innerem Widerstreben, dem Studium der Rechtswissenschaft hinzugeben. Bald aber siedelte er nach Jena über und warf sich mit Begeisterung in den Strudel Jungdeutschlands, welches von den edelsten Absichten beseelt alle deutschen Brüder vom Fels zum Meere einen wollte. Die Zeit dazu war noch nicht gekommen. Reuter wurde wie so viele andere ein Opfer seiner Schwärmerei. Im Jahre 1833 wurde er verhaftet und nach einjähriger Untersuchungshaft zum Tode verurtheilt, durch den König von Preußen aber zu 30jähriger Festungshaft begnadigt. Sieben lange Jahre brachte er auf verschiedenen preußischen Festungen und auf der mecklenburgischen Feste Dömitz zu, bis er endlich 1840 die Freiheit erhielt. Von dem wieder aufgenommenen Universitätsstudium wendete er sich bald wieder ab und übernahm das väterliche Gut, wo er sich zum tüchtigen Landwirth ausbildete. Die Bewirthschaftung desselben mußte er aber 1850 aufgeben und ließ sich als Privatlehrer in Treptow nieder. Von da an datirt sein Dichterruhm. Seltsam genug! 40 Jahre alt war Reuter, als er seine plattdeutschen „Läuschen un Rimels" veröffentlichte, aber stetig verbreitete sich dann sein Ruhm. Die lange Festungshaft, welche den Stoff zu seinen köstlichen Schilderungen „Ut mine Festungstid" lieferte, hatte aber ein Uebel erzeugt, welches späterhin indirekt den Tod des Dichters beschleunigte: Aus Kummer über die Vernichtung seiner Jugendideale ergab er sich der Trunksucht, welche heftige Neuralgien mit sich führte. Diese quälten Reuter fast unaufhörlich, vermochten aber seinen Geist von der Produktion der herzerfrischenden plattdeutschen Gedichte und Erzählungen nicht abzuhalten. Im Jahre 1866 richtete er jenen berühmten Brief an den Grafen Bismarck, worin er ihm für die Verwirklichung der jungdeutschen Bestrebungen dankte. Graf Bismarck erwiderte dem alten „Revolutionär" in äußerst freundlicher Weise. Noch war es Reuter vergönnt, die Einigung des gesammten Deutschlands zu erleben, aber am 12. Juli 1874 erlag er seiner Krankheit. Reuter hat seinen großartigen Erfolg hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß er nicht nur plattdeutsch dichtete, sondern auch plattdeutsch dachte und fühlte. So gelangte die in ihm schlummernde Gabe der humoristischen Darstellung zur schönsten Geltung und stellt ihn unter den neueren deutschen Dichtern in die erste Reihe. — Der Vortragende gewährte dann durch Vorlesung ausgewählter Theile der Reuter'schen Werke einen Einblick in das Wesen der plattdeutschen Dichtung und bevorzugte dabei angebrachtermaßen humoristische Erzählungen.

— (Stenographischer Verein). In der gestern Abend abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Bericht über die Revision der Rechnung für das verflossene Vereinsjahr erstattet und dem Rendanten Entlastung ertheilt. Der Vorsitzende macht auf die stenographische Fachschrift „Monatsschau", welche vom 1. April d. Js. von dem Parlamentsstenographen Max Baeckler herausgegeben wird, aufmerksam und empfiehlt, dieses Unternehmen durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen. Letzteres geschieht. Von großem Interesse war die Mittheilung, daß die hervorragendsten Vertreter der Gabelsbergerschen Stenographie wesentliche Vereinfachung ihres Systems vorgenommen haben, so daß die Gabelsbergersche Kurzschrift nur in wenigen Merkmalen von der Stolzeschen sich unterscheidet. Die Kürzungen sind meist der Stolzeschen Schule entlehnt worden. Dieser Umstand muß jeden Anhänger des Stolzeschen Systems mit Genugthuung erfüllen, zumal diese neue „vereinfachte deutsche Stenographie" die Vereinigung beider Systeme anbahnt und ein einziges von allen Stenographen angenommenes System nur eine Frage der Zeit ist.

— (Verpachtung). Zur Verpachtung einer städtischen, an der Culmer Chaussee gelegenen Parzelle von 9,90 a Größe stand heute im Rathhause Termin an, bei welchem Herr Fleischermeister Wakarecy von der Culmer Vorstadt das Meistgebot von 26 Mk. abgab.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Viol, sowie Assessor Nitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Verurtheilt wurden der Hausbesitzer und Händler Josef Mikulski aus Culmsee wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Hartwich in Culmsee zu 4 Tagen Gefängniß, der Scharwerker Adam Grabarek aus Rynsk wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, der Schiffsgehilfe Franz Switkowski und der Schiffsgehilfe Theophil Markowski, beide aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Erpressung ad 1 in 5 Fällen zu 9 Monaten, ad 2 in 13 Fällen zu einem Jahr Gefängniß, der Arbeiter Felix Wisniewski aus Mocker wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind, der Steinschläger Ludwig Beller aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen unbefugter Ausübung der Jagd, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Sache gegen den Arbeiter Adolf Schwarz aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurde behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. Freigesprochen wurde der Arbeiter Hermann Goertz aus Gr.-Lunau von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Nöthigung.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen, darunter eine Zigeunerin, welche im Buchtafort beim Betteln eine Cochinchinahenne stahl und sich davon ein Mittagsmahl bereitet hatte.

— (Gefunden) wurde ein schwarzer Filzhut im Rathhause, ein Plakat (Empfehlungstafel des Bades Trebnitz) auf einem Marktwagen, 2 Gebetbücher in einem Geschäftsladen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,07 Meter unter Null. — Der Eisgang ist heute sehr schwach.

Mannigfaltiges.

(Der Streik der Riemendreher in Barmen) hat sich bereits auf 26 Fabriken ausgedehnt, über 1800 Arbeiter feiern. Man befürchtet, die Arbeitseinstellung werde noch weiter um sich greifen, da die Riemendrehereibesitzer, wie die Arbeiter, fest entschlossen sind, an ihren Beschlüssen festzuhalten.

(Sturm). Auf der Nordsee herrscht anhaltend Sturm. Aus Antwerpen wird der Untergang des französischen Dampfers „Nord" gemeldet.

(Grubenunglück). Aus Waldenburg wird gemeldet, daß infolge Zerreißens eines Zuges der Bahnvorsteher Hoffmann in Fuchsstollen durch Ueberfahren getödtet wurde.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Breslau, 7. März. Der ehemalige Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist zu Gießmannsdorf bei Neiße verstorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März	6. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—75	221—10
Wechsel auf Warschau kurz	221—	220—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—50	102—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—40	65—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—	100—
Diskonto Kommandit Antheile	235—50	234—75
Oesterreichische Banknoten	171—25	171—10
Weizen gelber: April-Mai	196—75	196—25
Juni-Juli	195—	195—
loko in Newyork	88—25	86—60
Roggen: loko	172—	172—
April-Mai	171—70	171—50
Mai-Juni	169—70	169—50
Juni-Juli	168—	168—
Rüböl: April-Mai	67—70	68—30
September-Oktober	58—30	59--
Spiritus:		
50er loko	54—	53—70
70er loko	34—20	34—20
70er April-Mai	33—90	33—70
70er August-Septbr.	35—30	35—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 6. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 52,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 32,75 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. März.	2hp	741.9	+ 0.1	NW²	2	
	9hp	741.4	— 4.5	C	6	
7. März.	7ha	743.4	— 6.4	NE¹	4	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 9. März 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Abends 6 Uhr: Jahresfeier des allgem. evang.-protestant. Missions-Zweigvereins. Liturgie: Herr Pfarrer Stachowitz. Predigt: Herr Prediger lic. theol. Kirmß aus Berlin. Bericht: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für die Zwecke des Vereins.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für arme Theologie Studirende.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, 10. März, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.



Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter u. Tante

Amalie Holder-Egger
geb. Eggert

im 93. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag den 10. d. Mts. 3 Uhr nachm. vom Trauerhause Alte Culmer Vorstadt 168 aus statt.

J. Holder-Egger.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Chaussee Wiesenburg-Bösendorf, mit Hebebefugniß für 15 Kilometer, für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891, ist ein Lizitationstermin auf

Sonnabend den 15. März cr.
vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreisausschusses, Copernikusstraße Nr. 201/202 hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 450 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen mit Zinskoupons abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlags bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht.

Thorn den 6. März 1890.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

An unserer Bürger-Mädchenschule, welche nach dem Lehrplan für Mittelschulen unterrichtet, ist eine **Elementar-Lehrerstelle** neu zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 900 Mark in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden auf 2100 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Falls die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden ist, wird eine Zulage von 150 Mark gewährt.

Die Pensionirung erfolgt nach den Grundsätzen für Staatsbeamte unter Anrechnung der halben auswärtigen Dienstzeit.

Erwünscht ist die Befähigung für den Gesangsunterricht.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes

bis zum 26. März 1890

bei uns einreichen.

Thorn den 5. März 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek
am Donnerstag den 13. d. M.
vormittags 10 Uhr
im Mühlengasthause zu Barbarken.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Barbarken:

Schlag, Jagen 31b und 46b: 15 Stück Kiefern Stangen II. Klasse, 578 Rm. Kloben, 168 Rm. Spaltknüppel, 293 Rm. Stubben und 102 Rm. Reisig I. Klasse.

Durchforstung, Jagen 37c, 46a: 4 Kiefern Stangenhaufen mit 23 Rm. Reisig II. Klasse.

Durchforstung, Jagen 41b, 41Aa, 53a: 71 Rm. Kiefern Knüppelreisig II. Klasse.

Totalität: 27 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 25 Rm. Stubben, 7 Rm. Reisig I.

b. Schutzbezirk Ollek (alter Theil):

Schlag, Jagen 57b: 50 Stück Kiefern Stangen I. Klasse, 407 Rm. Kloben, 109 Rm. Spaltknüppel, 12 Rm. Rundknüppel, 213 Rm. Stubben und 50 Rm. Reisig I. Klasse.

Durchforstung, Jagen 67a, 68b, 69a, 69Fd, 69Fe:

4 Rm. Kiefern Kloben, 10 Rm. Spaltknüppel, 5 Rm. Stubben und 140 Rm. Knüppelreisig II. Klasse.

Totalität: 18 Rm. Kiefern Kloben, 12 Rm. Spaltknüppel, 38 Rm. Stubben, 9 Rm. Reisig I. und 2 Rm. Reisig II. Klasse.

c. Schutzbezirk Ollek (neuer Theil):

Löcherhieb und Gestellaufhieb, Jagen 70, 71, 72, 78, 80, 84, 85, 86, 87, 89:

3 Stück Eichen Nutzholz mit 0,95 Fm., 10 Kiefern Stangen I. Klasse, 7 Rm. Eichen Kloben, 2 M. lang, 10 Rm. Rundknüppel, 2 M. lang, 14 Rm. Stubben und 4 Rm. Reisig I.

146 Rm. Kiefern Kloben, 39 Rm. Spaltknüppel, 13 Rm. Rundknüppel, 133 Rm. Stubben, 44 Rm. Reisig I. und 48 Rm. Reisig II. Klasse.

Thorn den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Neue Korbbritschken,
Kabriolets, Selbstfahrer und Verdeckwagen

vorräthig und billigst in
S. Krüger's Wagenfabrik.

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrolversammlungen** finden statt:

in Thorn am 21. April d. J.	vorm. 9 Uhr für die Wehrleute 1. Aufgeb.	der Landbevölkerung.
" " 21. " "	nachm. 3 Uhr für die Reservisten	
" " 22. " "	vorm. 9 Uhr für die Ersatz-Reservisten	
" " 22. " "	nachm. 3 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A. bis einschl. K.	der Stadtbevölkerung.
" " 23. " "	vorm. 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L. bis einschl. Z.	
" " 23. " "	nachm. 3 Uhr für die Wehrleute 1. Aufgeb.	
" " 24. " "	vorm. 9 Uhr für die Ersatz-Reservisten	

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu den Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten,
2. die zur Disposition der Truppentheile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
3. sämmtliche **geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,**
4. die Wehrleute 1. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten 1. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1878 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots zu den Herbst-Kontrolversammlungen zu erscheinen haben.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrolversammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

Die schifffahrttreibenden und die im Auslande befindlichen Personen sind in der Regel von dem persönlichen Erscheinen bei den Kontrolversammlungen entbunden.

Diese Mannschaften sind jedoch verpflichtet, sich in der ersten Hälfte des Monats November mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrolstelle zu melden und etwaige Veränderungen in ihren bürgerlichen Verhältnissen hierbei anzugeben. Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch die Bezirkskommandos ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im übrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn den 26. Februar 1890.

Königliches Bezirkskommando Thorn.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Strohhüte
zum waschen, färben und modernisiren, desgleichen **Federn** und **Band** zum waschen und färben nimmt an
A. Jendrowska.

J. Pserhofers
Blutreinigungs-Pillen
vormals Universal-Pillen genannt

verdienen letzteren Namen mit vollstem Recht, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang** zum Gehirn, **Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Bleichsucht**, nervösen **Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden
einzig und allein echt erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel" des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien, und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 40 Pf. Eine Rolle mit sechs Schachteln kostet 2 Mk. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:

1 Rolle Pillen 2 Mk. 30 Pf.	3 Rollen Pillen 6 Mk.	5 Rollen Pillen 9 Mk.
2 Rollen „ 4 „ — „	4 „ „ 8 „	10 „ „ 16 „

☛ Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden. ☚

N. B. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; **es wird daher ersucht, ausdrücklich**

J. Pserhofers Blutreinigungs-Pillen

zu verlangen und nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

J. Pserhofers Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I. Singerstraße 15.

Neu! Ein Hochinteressant Räthsel
der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Eins. oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstagsgeschenke.**

1) 1 hochel. Panz.-Uhrkette, echt frz. Talmi.
2) 1 Kravattennadel, Similibrill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

Für **Damen:**

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht z. unterscheid.
3) 1 Brosche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtv. ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn jemand imstande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10000 Stück.

Postversandt tägl. nach der ganzen Welt.
Versandhaus J. Wassmund,
Berlin NO. 43.



☛ **Mieths-Verträge** ☚
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 834 die Firma **Bruno Kaetzler** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Kaetzler** zu **Warschau** eingetragen.

Thorn den 4. März 1890.

Königliches Amtsgericht V.

6000 Mark Kirchengeld

sind im Ganzen oder getheilt zu $4^1/_2$% auf erste Stelle hypothekarisch zu vergeben.

Gurske den 7. März 1890.

Der Kirchenkassenrendant.

Für Treppenbau

empfiehlt in verschiedenen Formen und gutem Material billigst:

Treppenständer und Traillen,

letztere von **30 Pfennigen** an.

R. Borkowski, Drechslermstr.,
Thorn, gegenüber dem Gymnasium.

Familien-Nachrichten
als:
Geburts- u. Todesanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen 2c.,
werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40,** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8,—. Menescher Fettausbruch Mk. 6,—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—,** franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Kölnisches Wasser

von **Johann Maria Farina,** Jülichsplatz Nr. 4 und gegenüber, sowie

deutsche, franz. und engl. Parfümerien

empfiehlt **F. Menzel.**

Karbolineum,
Marke **Binne,**

bestes Mittel gegen Hausschwamm und praktischster Holzanstrich.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei Herrn **Karl Kleemann, Holzhdlg., Thorn.**

☛ Strohhüte ☚

zum waschen und modernisiren werden angenommen bei

Geschw. Bayer, Alter Markt 256.

Ein leichter
Einspänner

und 1 dreizöll. **Arbeitswagen,** wegen Raummangel billigst zu verkaufen.

S. Krüger's Wagenfabrik.

Futterlupinen

offerirt **H. Safian.**

8. und 9. April
Ziehung der **ersten** Klasse der Königl.
Preuss. Kl.-Lotterie.

Originallose, die bei mir in Depot belassen werden: $^1/_1$ à 56 M., $^1/_2$ à 28 M., $^1/_4$ à 14 M., $^1/_8$ à $7^1/_2$ M. pro Klasse. **Antheillose:** $^1/_4$ à 14 M., $^1/_8$ à 7 M., $^1/_{16}$ à $3^1/_2$ M., $^1/_{32}$ à $1^3/_4$ M., $^1/_6$ à 1 M. pro Kl. Amtliche Listen für alle Klassen 1 M.

Richard Schröder,
Berlin W 8, Taubenstraße 20.
Gegründet 1875.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause Brombergerstr. sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April,

desgleichen in meinem Nebenhause ebendort die part. Wohnung rechts vom April zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

Die von Herrn Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Möblirte Zim. z. verm. Gerberstr. 287 part.

Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Auss. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

Eine Wohnung, 6 Zim. pp. mit Wasserleitung, ev. mit Pferdestall, v. 1. April zu vermiethen. **Chr. Sand.**

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Eine
herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Krieger Verein.
Appell

☛ **Sonntag den 9. März** ☚
11 Uhr vorm. bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
Decharge-Ertheilung, Einziehung alter Gewehre, verschiedenes.

Der Kommandeur.
Dr. Wilhelm.

Mein Wohnhaus in Podgorz
bin ich willens zu verkaufen. Ausk. ertheilt **F. Deuter,** Bromb. Vorst. **Emil Pansegrau.**

Fertige
Bockkarren,

sowie jede andere **Stellmacherarbeit** verkauft vom Lager

W. Haeneke, Stellmachermstr.

Feinen und groben Kies

hat abzugeben
Otto Röseler, Gerechtestraße 118.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Buchhandlung, Musikal.-Kunst- und Papierhandlung** suche ich einen jungen Mann, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling.**

E. F. Schwartz.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister.

Reitpferd.

Grauschimmelwallach, 8 Jahre alt, gut geritten, truppenfromm und fehlerfrei, verkäuflich. Fester Preis 650 M. Näh. in der Exp.

Einen großen starken
braunen Wallach,

4 Jahre alt, hat zu verkaufen
Auschwitz, Ober-Nessau, p. Podgorz.

Formulare
für die Garnison bau verwaltung
als:
Tagesrapporte,
Wochenlisten,
Rechnungsschemas

sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Fast jede Krankheit heilt das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. D. beste **Buch der Naturheilkunde.** 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. M 5, Prachtband M 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. **F. E. Bilz,** Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Pferdestall in der Bromberger Vorstadt. Gartenbenutzung erwünscht.

Schriftliche Angebote mit Preis an Hauptmann **Heinrich,** Bachestraße 49.

1 herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 119 vom 1. April zu verm. **Rob. Majewski.**

Eine herrsch. Wohnung, 3 Zim., Kabinet nebst Zubehör, wenn gewünscht auch Pferdest., zu verm. **Berner,** Bahnh. Thorn.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

Gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. Nr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Der kleine **Laden** und 2 Stuben im Hause Brombergervorst., Ecke Mellin- und Schulstraße zu verm. **Chr. Sand.**

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. April ab zu verm. Baderstr. 71, 2.

Brückenstraße 24 ist vom April die 1. Etage zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

3 Pferdeställe

hat zu vermiethen
L. Gelhorn, Weinhandlung, Baderstraße.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.